

4. Dion

Die Stadtgöttin: Tyche

Münzen

In den Jahren 205/206 bis 208/209 n. Chr. wurden in Dion drei größere Emissionen geprägt. Die Vorderseiten dieser Münzen tragen Porträts von Mitgliedern des Kaiserhauses (Julia Domna, Caracalla und Geta). Auf der Rückseite der Julia Domna-Münzen ist Tyche im Typus der Bronzegruppe von Tartus abgebildet (**DI.2** Typus 1): sie stützt sich mit einer Hand auf ein Szepter, setzt den Fuß auf den Oberkörper eines Flußgottes und wird von einer auf einer Säule stehenden Nike bekränzt. Das Motiv wiederholt sich auf einer Münze des Elagabal. Ähnliche Tychegruppen mit Flußgott und Nike wurden auch von anderen Dekapolisstädten als Münzmotiv verwendet. Der ikonographische Typus der auf den Münzen abgebildeten Tyche liefert keinen Hinweis auf die Identität der in Dion verehrten Göttin.

Die Tychemünzen mit dem Porträt der Julia Domna wurden in den Jahren 205/206 und 207/208 n. Chr. geprägt und fallen damit – wie eine Reihe anderer Nominale aus der Regierungszeit des S. Severus – in eine Zeit, in der sich Rom offenbar auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit den Parthern vorbereitete. Dies veranlaßte zahlreiche Poleis in der Osthälfte des römischen Reiches zur Prägung lokaler Bronzemünzen³⁰⁷.

³⁰⁷ R. Ziegler, *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.*, Düsseldorf 1985, 137-139.

Der Stadtgott: Zeus Hadad und sein Heiligtum

Münzen

Auf Münzen des Geta sowie des Elagabal ist eine frontal stehende Gottheit mit Hörnerkalathos dargestellt, die von zwei Stieren oder Stierprotomen flankiert wird und sich mit der rechten Hand auf ein von einem Adler bekröntes Szepter aufstützt; auf der seitwärts ausgestreckten linken Hand steht eine kleine Nikefigur (DL.3). Bekleidet ist die Gottheit mit einem futteralartig um den Körper gelegten Gewand (dem sog. Ependytes), das in einzelne Felder unterteilt ist. Stiere, Hörnerkalathos und Ependytes stellen ikonographische Merkmale dar, die für den nordwestsemitischen Gott Hadad charakteristisch sind³⁰⁸. Dieser stand an der Spitze des aramäischen Pantheons, und offenbar besaßen mehrere Städte der Region noch in hellenistisch-römischer Zeit entweder ein entsprechendes Kultbild des Hadad, das sie auf ihre Münzen prägen ließen, oder sie verwendeten den berühmten Figurentypus des Jupiter Heliopolitanus stellvertretend für ihre lokale Hauptgottheit³⁰⁹.

In Dion wurde also Hadad oder ein mit diesem verwandter Lokalgott verehrt.

Hadad galt als Gott des Gewitters und der Fruchtbarkeit und wurde seit hellenistischer Zeit aufgrund seiner Stellung als übergeordnete Gottheit mit Zeus verbunden. Dabei blieb seine Ikonographie mehr oder minder stark orientalisches geprägt³¹⁰.

Besonders verbreitet war der Typus des stehenden, von zwei Stieren flankierten Hadad im Futteralgewand, der in der erhobenen linken Hand eine Peitsche und in der Rechten eine oder mehrere Ähren hält. Es ist vermutlich auf die überregionale Bedeutung des Zeus Hadad von Heliopolis (Jupiter Heliopolitanus) zurückzuführen, daß gerade dieser Figurentypus so häufig vertreten ist³¹¹. Das Münzmotiv aus Dion ähnelt dem berühmten Kultbild von Heliopolis, weist aber in Armhaltung und Attributen einige Unterschiede auf, die bestimmte Funktionen der Gottheit hervorheben. So unterstreicht das Szepter auf dem Münzbild den Rang des Gottes als «Herr der Polis», wie wir dies beispielsweise auch von

³⁰⁸ Zur Ikonographie des Hadad: Gese 1970, 129-132.

³⁰⁹ H. Seyrig, *Zeus de Bérée*, Syria 40, 1963, 28-30; Ch. Augé, *Sur le monnayage de Dion »de Coelé-Syrie«*, in: *Géographie historique au Proche-Orient*, Paris 1988 (325-341) 329f. Abb. 2 b.f. Es war durchaus üblich, das Kultbild einer überregional verehrten Gottheit als Stellvertreter der eigenen Lokalgottheit auf städtischen Münzen abzubilden, vgl. z.B. Christof 2001, 124f. (z.B. Artemis von Ephesos).

³¹⁰ LIMC IV (1988) 365-367 s.v. Hadad (M. Gawlikowski); Hajjar 1977 a und b; ders. 1985, 21-118. Zu den Aufgabenbereichen des Gottes Hajjar 1985, 205-229.

³¹¹ Hajjar 1977 a 13-17 Nr. 5, 119-121 Nr. 108, 122-123 Nr. 109-110; ders. 1977 b Taf. 3 Abb. 5, Taf. 31 Abb. 109-110 (Darstellungen des Jupiter Heliopolitanus aus Baalbek und dessen Umgebung). Zur Ikonographie des Gottes s. auch die besonders gut erhaltene Bronzestatue aus Baalbek oder Sueifat: Hajjar 1977 a 274-284; ders. 1977 b Taf. 87-89 Abb. 232.

einer Münzdarstellung des Herakles / Melqart in Abila kennen (**AB.10** Typus 1). Der auf dem Szepter sitzende Adler verkörpert die kosmische Gewalt des Gottes. Auf plastischen Darstellungen des Jupiter Heliopolitanus zierte der Adler häufig das oberste Relieffeld auf dem Rücken der Figur³¹².

Die Nike in der Hand des Gottes hebt dessen Sieghaftigkeit hervor; das Motiv ist dem kanonischen Darstellungstypus des Zeus Nikephoros entlehnt, wie er auf Münzen aus Gadara und Skythopolis überliefert ist.

Der innerhalb der Dekapolisregion seltene Typus des Zeus Hadad im Ependytes tritt westlich des Jordan seit der Zeit des Marc Aurel, besonders häufig aber während der Severerdynastie, in mehreren Varianten auf den Münzen einer ganzen Reihe von Städten auf³¹³.

Zeus Hadad wurde in Dion zur Regierungszeit des Caracalla und des Elagabal jeweils auf den zweitgrößten städtischen Nominal geprägt, wobei die frühen Münzen auf der Vorderseite das Porträt des Geta zeigen. Der jeweils gleichzeitig produzierte höchste Nominal mit dem Aversbildnis des jeweiligen Kaisers war einem anderen Motiv vorbehalten: Dieses zeigt einen Hexastylos, dessen Giebel unten in einem syrischen Bogen abschließt (**DI.4**); zwischen den mittleren beiden Säulen ist ein brennender Altar zu sehen, auf dem Giebel befindet sich ein Akroter in Gestalt eines Adlers. Durch den Adler, der auch hier als Hinweis auf eine kosmische Gottheit zu verstehen ist, läßt sich das Motiv des Heiligtums mit den Münzbildern des Zeus Hadad verbinden, der als übergeordnete Gottheit die Rolle des »Herrn« der Stadt einnahm.

Als möglicher Anlaß für die Prägung der Münzen zwischen 205/206 und 208/209 n. Chr. wurde bereits im Abschnitt über die Tychedarstellungen ein drohender Krieg gegen die Parther und damit zusammenhängende römische Truppenbewegungen festgestellt. Vielleicht war dies auch der Grund, den Stadtgott als Nikephoros darzustellen.

³¹² Beispiele s. Hajjar 1985, 106f. Anm. 5-10.

³¹³ Innerhalb der Dekapolisregion findet sich eine Gottheit im Ependytes auf Münzen aus Pella. Zu Hadaddarstellungen westlich des Jordan: LIMC IV (s.o. Anm. 310) 366; vgl. Augé (s.o. Anm. 309) 336 Nr. 29 (Literatur).

Athena

Münzen

Der kleinste städtische Nominal aus severischer Zeit mit dem Porträt des Geta zeigt auf der Rückseite die Göttin Athena (**DI.1**). Diese hebt sich etwas von den übrigen in Dion geprägten Münzmotiven der Jahre 205/206 bis 208/209 n. Chr. ab: Die anderen Darstellungen beziehen sich auf das städtische Hauptheiligtum und dessen Gott sowie auf die Stadtgöttin. Die Bedeutung der auf der Münze dargestellten Athena bleibt dagegen ungewiß: handelt es sich um einen Hinweis auf einen städtischen Kult oder diente die Göttin lediglich als Zeichen der Sieghaftigkeit? Zur Zeit des Elagabal wurde Athena – genau wie die anderen in severischer Zeit eingeführten städtischen Münzmotive – erneut auf städtische Münzen geprägt.

Zusammenfassung

Die Kulte von Dion sind bislang nur durch numismatische Quellen überliefert; dabei handelt es sich um Münzmissionen aus der Regierungszeit des Septimius Severus, die vermutlich anlässlich eines drohenden Partherkrieges und der damit zusammenhängenden römischen Truppenbewegungen geprägt wurden. Alle Motive wurden zur Zeit des Elagabal erneut auf Münzen geprägt.

Der größte severische Nominal mit dem Porträt des Caracalla zeigt offenbar das Heiligtum des städtischen Hauptgottes Zeus Hadad; dieser ist wiederum auf einer Münze des Geta, dem zweitgrößten Nominal dieser Zeit, abgebildet. Die Stadttyche ist dagegen mit dem Porträt der Kaiserin Julia Domna kombiniert. Über die Identität der in Dion verehrten Stadtgöttin liefert die Münze keinen Aufschluß, doch könnte es sich angesichts des städtischen Hauptgottes Zeus Hadad um dessen Paredra Atargatis handeln.

Ob der auf dem kleinsten Nominal dargestellten Athena ein städtischer Kult galt, bleibt ungewiß.